

## Modebund Frankfurt.

Frankfurt a. M., 20. Juni.

Der Arbeitsausschuß für die deutschen Damenmodebestrebungen, der in einer am 14. März in Frankfurt abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe II (Damenmode) des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Schneidergewerbe gewählt wurde, hat inzwischen tüchtige Vorarbeit geleistet. Zu weiter Beratung lud der Arbeitsausschuß die Mitglieder seines Verbandes sowie Vertreter von Behörden und der Handelskammern, auch Künstler und Schulvorstände nach Frankfurt ein. Die Tagung fand am Sonntag im Frankfurter Hof statt. Die zahlreiche Beteiligung bewies, wie groß das Interesse an einer deutschen Damenmode in weiteren Kreisen ist, und ließ erkennen, daß die Bedeutung über lokales und auch über handwerkliches Gebiet längst hinauswuchs. Ohne eine bestimmte Tagesordnung für die Sitzung aufzustellen, faßte der Arbeitsausschuß seine Leitgedanken in folgenden Sätzen zusammen:

Zur Hebung der geschmacklichen Bildung der einschlägigen Kreise wird angestrebt:

1. Gründung einer führenden Akademie für Modekunst in Frankfurt a. M.
2. Selbstschöpferische Qualitäts-Arbeit in Modellen, Materialien und Zutaten
3. Periodische Fachausstellungen von Neuererscheinungen in Farben, Stoffen u. a.
4. Gründung einer Fachzeitschrift, die den höchsten technischen und künstlerischen Ansprüchen genügt.
5. Mitarbeit der deutschen Frau.
6. Halbjährliche Versammlungen zur Aussprache.
7. Propaganda-Vorträge.
8. Ausgabe eines Jahrbuches.

Der Vorsitzende Kommissionsrat Jureit (Frankfurt) begrüßte die Versammlung, insbesondere Geh. Regierungsrat Kausch als Vertreter der Regierung und Stadtrat Dr. Saran als Vertreter des Magistrats. Er betonte, daß die staatlichen und städtischen Behörden dem Modebund ihre Sympathien versicherten und ihre Beihilfe zusagten. So könne man siegesicher und voll Vertrauen in eigenes Können ans Werk gehen und hinter der Front neue, wirtschaftliche Wege für die Friedenszeit bahnen.

Den ersten einleitenden Vortrag mit dem Leitmotiv „Krieg und Mode“ hielt Dr. Norbert Stern (München). Militärischen Kriegen, so meinte der Redner, sind stets auch wirtschaftliche Kriege gefolgt, und dem Sieger gehörte die Vormacht auch in der Mode. Auch unsere Neugründung einer Mode steht mit dem Kriege in engster Fühlung. Das deutsche Selbstbewußtsein und die sichere Erwartung des Sieges wird uns befähigen, uns auf allen Interessengebieten durchzusetzen. Wir können nach dem Kriege mit unseren Mode-reformen die weitesten Maßnahmen treffen. Alle Sonderbestrebungen die bisher in den Modebestrebungen bei uns bestanden, müssen der Einheitlichkeit weichen. Der Erfolg der französischen Mode bestand darin, daß man es verstand, ihre handwerklich und künstlerisch tüchtigen Kräfte zu gewinnen. Doch auch die Mitarbeit der Frau, die von jeher in Frankreich das tonangebende Element der Gesellschaft war, konnte ihr von Nutzen sein und brachte die Saisonindustrien zur Aufmunterung. Es liegt nun in unserer Hand, in gleichem Sinne modekulturell und dabei patriotisch zu wirken. Es ist zu begrüßen, daß Frankfurt diese Aufgabe übernimmt, denn Frankfurt bietet Gewähr für Qualitätsarbeit.

Prof. Dr. Leben, Direktor der Königl. Zeichenakademie Hanau, teilte mit, was der Arbeitsausschuß des Modebundes bisher leistete und welche Ziele er sich steckte. Eine geschmackvolle Hebung der Mode wird angestrebt, damit, wenn die Grenzen erst wieder offen stehen, wir durch unsere Qualitätsarbeit mit Frankreich in Konkurrenz treten können. Frankfurt scheint als Ausgangspunkt der Mode prädestiniert, andere Städte und Stätten werden sich bereitwillig der großen Frankfurter Organisation anschließen und auch die Hauptstadt des Reiches verhält sich nicht ablehnend. Man wird arbeiten und sich dem Werkbund reiflos unterordnen. Die Modeakademie, die gegründet wird, soll nicht nur eine Schule sein, vielmehr eine Beratungsstelle. Es werden Versammlungen stattfinden, ein Austausch der Meinungen zwischen Fachleuten wird erfolgen, Vorträge werden gehalten, in Ausstellungen wird alles Neue, das auf jedem Modegebiet geleistet wird, zu sehen sein. Es muß Verständnis für künstlerische Dinge und Hebung des Geschmacks geweckt werden. Die Schule bietet fachtechnischen Unterricht unter Leitung technisch und künstlerisch gebildeter Lehrer, sie veranstaltet Kurse für Verkäuferinnen und soll Hilfskräfte für Modezeitletzen heranbilden. Die Frankfurter Modeschau wird für die Mode, das werden, was längst die Leipziger Messe für den Handel ist.

Frau Eugenie Kaufmann (Mannheim) wies darauf hin, daß eine Akademie für Modekunst wohl in erster Linie für Frankfurt große Bedeutung habe, doch sei das ganze Reich an den neuen Bestrebungen, besonders an den Ausstellungen, mitinteressiert. Die Mitarbeit der Frau sei sehr wichtig. In mehreren badischen Städten haben sich bereits Vereine gebildet, doch sind alle bereit, sich Frankfurt anzuschließen, um mit vereinten Kräften dem Ziel zuzustreben.

Herr G. Wüst (Düsseldorf) führte aus, daß durch die Gründung einer Akademie für Modekunst bezweckt werden soll, allen beteiligten Industriezweigen eine ergiebige Bildungsstätte zu schaffen. Das Institut wird ganz andere Zwecke verfolgen, als etwa eine Zuschneide-Akademie.

Prof. Herborth, Vorsitzender des Elsaß-Lothringischen Kunstgewerbevereins, teilte mit, daß auch in Elsaß-Lothringen die Bestrebungen zur Begründung einer deutschen Mode guten Boden gefunden haben. In Straßburg wurde bereits ein Arbeiterausschuß gebildet, dem auch Vertreter der Handels- und Gewerbelammer angehören. In erster Linie ist bezweckt, die Textilindustrie zu kräftigen und ihr durch Musterausstellungen in der deutschen Mode Eingang zu verschaffen. Auch künstlerische Kräfte sollen herangebildet und eine Fachabteilung für Textilgewerbe soll an der städtischen Kunstgewerbeschule in Straßburg angestrebt werden. Man ist bereit, die Arbeiten an die gleichartigen Bestrebungen in Frankfurt anzuschließen, um eine großzügige Organisation zu sichern.

Prof. Eberhardt, Direktor der Kunstgewerbeschule in Offenbach, sprach als Vertrauensmann des Werkbundes. Frankfurt scheint als Mittelpunkt der Modebewegung durch seine alte Kultur, durch die zentrale Lage und auch durch seinen Reichtum besonders geeignet. Modenschöpfer sollten bedenken, daß sie Industrien heben und zu Grunde richten können. Deutsches Wesen offenbare sich in der Kleidung, und diese werde Werbekraft auch im Ausland besitzen.

Herr Helwig vom Deutschen Werkbund versicherte, daß dieser alles tun werde, um der Modebewegung, die von Frankfurt ausgehe, Unterstützung zu leisten. Der Redner erläuterte dann der Versammlung die bekandten Zwecke und Ziele des Werkbundes. Die Gründung einer Akademie in Frankfurt begrüße der Werkbund. Es müssen noch junge Kräfte herangebildet werden.

Stadtvorordneter Fromm (Frankfurt) gab der Erwartung Ausdruck, daß Deutschland auf dem Gebiet der Mode tonangebend sein werde.

Geh. Regierungsrat Kausch (Wiesbaden) teilte mit, daß der Regierungspräsident lebhaftes Interesse dem Modebund Frankfurt entgegenbringe. Die Wahl von Frankfurt als Zentrum der Modebewegung sei durchaus zu billigen.

Frl. Maria Litkowska (München) trat im Namen der süddeutschen Modeaktion, Sitz München, der Konsumenten im wesentlichen aus adeligen Kreisen angehören, für Erleichterung des Verkehrs und erhöhtes Vertrauen zwischen Konsumenten und Verkäufern ein und erhofft einen gesteigerten Absatz in deutscher Qualitätsware. Die Frau wolle mitbestimmend in der Mode mitwirken und könne wertvolle Beiträge liefern.

Prof. Lauer, Direktor der Fachschule Barmen, sprach vom Standpunkt der Fabrikanten. Bisher habe der Fabrikant nach französischen Vorbildern gearbeitet. Man müsse ihm nun neue Ideen liefern, und diese könnten die Konsumenten geben. Barmens Industrie hatte in den letzten Jahren stark unter der Ungunst der Mode zu leiden und deshalb sollte diese Industrie wieder berücksichtigt werden.

Frl. Elise Trieblich (Frankfurt) betonte ebenfalls

daß die deutsche Frau für die wirtschaftlichen und Staatsinteressen kämpfen müsse, um unabhängig zu sein, bevor die französische Mode wieder zugänglich sei.

Frau Kraß vom Modellklub Berlin, trat lebhaft für eine neue Modezeitung ein, auch für gute Fachschulen für Schneiderinnen.

Frl. Clara Frand (Frankfurt) erwiderte, daß bei der Modeakademie eine technische Ausbildung nicht fehlen werde und daß aus den Kunstgewerbeschulen die begabtesten Schüler und Schülerinnen zur Heranbildung für den Modebund ausgewählt werden sollen.

Das Ergebnis der Verhandlungen ist: „Der Modebund, Sitz Frankfurt, eine Interessengemeinschaft zur Hebung der geschmacklichen Bildung in Deutschland“ ist gesichert, ebenso das Zustandekommen einer Modeakademie in Frankfurt. Die Einzelheiten des Arbeitsprogramms usw. werden noch bestimmt.